

Calwer Wochenblatt

Nr. 108.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 15. September 1896.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1.15, (sonst im
ganzen Württemberg Mk. 1.55.)

Tagesneuigkeiten.

Calw, 13. Sept. Gestern feierte der hies. ev. Jünglingsverein das Fest seines 33jährigen Bestehens. Die würdige Einleitung geschah durch eine Festpredigt von Hrn. Stadtpfarrer Dr. Wurster aus Heilbronn in der Stadtkirche hier. Nachher fand gesellige Vereinigung im Bad. Hof statt, wozu sich der ev. Männerverein und viele Freunde der Sache so zahlreich eingefunden hatten, daß die Räume kaum ausreichten. In die Ansprachen teilten sich die H. Stadtpfarrer Schmieb, Bundesagent Mehmke aus Stuttgart und Hr. Professor Haug von hier, ferner sprachen von auswärtigen Vertretern die H. Stadtpfarrer Dr. Wurster und Stadtmissionar Fink aus Pforzheim. Im Wechsel mit den gehaltvollen Reden, die frisch und oft mit Humor gewürzt, Zweck und Ziel der guten Sache darlegten, brachte der Jünglingsverein mehrere Deklamationen zum Vortrag und erntete damit reichen Beifall. Sehr lobende Beurteilung fanden auch die musikalischen Leistungen des Posaunenchores des Pforzheimer Jünglingsvereins, welcher schon bei der gottesdienstlichen Feier die Zuhörer durch seine vollen und prächtigen Klänge erfreut hatte. — Möge dieses Fest, das wohl arrangiert und bestens geleitet war, die Bestrebungen des rührigen Vereins fördern und ihm viele neue Mitglieder zuführen.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Seine königliche Majestät haben am 8. Sept. d. J. allergnädigst geruht, den Bezirksgeometer Ströbele in Calw seinem Ansuchen gemäß zur Ruhe zu setzen.

— Bei den im Monat Juni und Juli abge-

haltenen Abiturientenprüfungen haben nachstehende Schüler das Zeugnis der Reife erlangt und sich hierdurch die in Ziff. 10 Abs. 1 der bekannten Verfügung bezeichneten Berechtigungen erworben: Gaffner, Hermann, Sohn des Stadtschultheißen in Calw, und Christian Rau, Sohn des Rechtsalters Rau in Stammheim.

— Am 11. September ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in: Dittenbronn, Bezirk Calw, dem Unterlehrer Friedrich Wagner in Wurlingen, Bez. Knittlingen, übertragen worden.

Posten und Telegraphen. In der an einer Landpostbotenroute gelegenen Landgemeinde Oberreichenbach, Postbezirks Calw, tritt am 21. Sept. 1896 eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit.

Leonberg, 9. Sept. Wie uns mitgeteilt wird, haben ausständige Schuhmacher das Färber Laurer'sche Anwesen hier einschließlich Farbhaus mit Dampfmaschine um die Summe von 19500 Mark käuflich erworben, um dort eine Schuhfabrik unter der Firma „Süddeutsche Schuhfabrik Leonberg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“, einzurichten. Der Kauf ist perfekt und geht das Anwesen mit 1. Oktober in den Besitz der neuen Firma über, während das Farbhaus schon in 14 Tagen zu Arbeitszwecken eingerichtet wird. Inzwischen bis zum Betrieb der Fabrik werden die Arbeiter in ihren Wohnungen bezw. gepachteten Lokalen für Rechnung des neuen Geschäfts arbeiten. Damit hätte der Schuhmacherstreik nach dieser Richtung hin seinen Schluß gefunden.

Stuttgart, 9. Sept. Die vollständige Erneuerung des vor etwa 9 Wochen durch eine Benzinexplosion stark beschädigten Parterrestocks des Hauses Nr. 20 in der Calwerstraße ist jetzt beendet. Sie ist, da die Feuerversicherung nur in ganz unbedeutender Weise herangezogen werden konnte, auf Kosten des Handschuhwäschers Schneider erfolgt, welcher der polizeilichen Verordnung entgegen eine zu große Menge Benzin im Keller hatte. Er mußte samt den auch ihm aus gleichem Grunde zur Last gelegten Kurkosten für die drei durch Brandwunden verletzten Personen etwa 8000 Mk. zahlen.

Stuttgart, 11. Sept. Die Somali-Karawane bei Mill hat erst im Lauf des gestrigen Tages sich vollständig einrichten können, da ihr Gepäck Verspätung hatte und die Bitterung den Arbeiten im Freien nicht günstig war. Die erste Vorstellung war daher noch mangelhaft, auch die ethnographische Sammlung war noch nicht zu sehen. Jetzt ist sie fertig und das Dorf mit seinen Zelten bietet einen hübschen Anblick. Die Aufführungen bieten einen Brauttanz, einen Männertanz, einen Schwertertanz, verschiedene Kampfspiele, ein Friedensfest. Im Speerwerfen entwickelten die Männer eine staunenswerte Kraft und Geschicklichkeit. Es wurde auf eine bretterne Scheibe von etwa 1/2 qm Inhalt mit einem kreisförmigen schwarzen Zentrum geworfen. Die meisten Speere blieben im Zentrum stecken, ganz wenige verfehlten die Scheibe. Die Kampfspiele sind sehr hübsch anzusehen. Die Krieger gehen mit einer Energie auf einander los und bekämpfen sich mit Schwert und Speer so heftig, daß man sich wundern muß, daß kein Unglück dabei vorkommt. Sie decken

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Sternkrug.

Von Adolf Stredfuß.

(Fortsetzung.)

Der Ratsherr Hildebrand war bei der Unterhaltung recht aufgeräumt und vertraulich geworden; er gab dem Reisenden, der ihm durch sein offenes, gerades Wesen besonders gefiel, manchen Rat, wie er sich in Weulingen und den anderen benachbarten Städten zu benehmen habe, an welche Firmen er sich vertrauensvoll wenden, wie hoch er Kredit geben könne.

„Vor allem,“ sagte er, suchen Sie sich den alten Grawald im Sternkrug als Kunden zu erwerben! Das ist ein Kapitalkerl. Treu und ehrlich, wie Gold! Es wird Ihnen vielleicht nicht leicht werden, sein Vertrauen zu erwerben, haben Sie es aber einmal, so bleibt er auch ihr Kunde, so lange die Herren W. Oldcott u. Co. ihn reel und gut bedienen! Und der Mann braucht viel! Der Sternkrug ist gewissermaßen der Mittelpunkt unserer Gegend, dort kreuzen sich die Wege zwischen den verschiedenen Städten unserer Gegend, sieben Straßen gehen von dem großen freien Platz vor dem Krug aus und bilden einen Stern, davon hat der Krug seinen Namen. Die Wirtschaft ist in der ganzen Gegend so berühmt Vater Grawald wird allgemein geachtet und ist so beliebt, daß sein Krug bei jeder Gelegenheit den Versammlungspunkt der Gutsbesitzer und auch der Bürger aus den umliegenden Städten bildet. — Kein Reisender kann da vorbeifahren, jeder muß im Sternkrug erst ein Glas Bier trinken und ein freundliches Wort mit dem Vater Grawald plaudern. Giebt es eine große politische Versammlung bei den Wahlen, dann hält man sie im Sternkrug. Alle Parteien sind darin einig, denn Vater Grawald kümmert sich nicht um Politik. Die Gutsbesitzer feiern ihre großen Bälle, alle Winter zwei, im Saale des Sternkrugs. Da geht's dann hoch her. Vater Grawald hat einen guten Weinkeller, er führt die feinsten Sorten, die Sie in einer einsam an der Landstraße gelegenen Krug-

wirtschaft wahrhaftig nicht suchen sollten. Auch hat Vater Grawald einen gewinnbringenden großen Handel mit Getreide, Wolle, Holz etc. Er kauft und verkauft, aber ein Schacherjude ist er nicht. Nie wird er etwa einen Gutsbesitzer, der gerade in Geldnot ist, durch daares Geld zum billigen Verkauf zwingen, lieber giebt er ihm gegen mäßigen Zins einen Vorschuß. Suchen Sie den Vater Grawald als Kunden zu gewinnen, das rate ich Ihnen nochmals! Der ist mehr wert, als ein Duzend Gutsbesitzer und Kaufleute aus dieser Gegend, mich, den Ratsherrn Hildebrand, eingeschlossen.“

Die zweite Flasche war geleert und ein recht beträchtliches Geschäft in verschiedenen Artikeln abgeschlossen, als Steinert Abschied von dem Ratsherrn nahm, der ihn mit einem freundschaftlichen Händeschütteln und der bringenden Einladung, bald wiederzukommen, entließ.

Der Reisende besuchte noch drei andere Kaufleute des kleinen Städtchens, welche ihm durch Herrn Braun und durch den Ratsherrn Hildebrand empfohlen worden waren; es gelang ihm, bei jedem eine mehr oder weniger bedeutende Geschäftsverbindung anzuknüpfen. Ueberall fand er bald Vertrauen; er verstand es trefflich, sich dasselbe zu erwerben. Mit dem ersten Blick durchschaute er, die Eigentümlichkeiten der einfachen Leuten, mit denen er zu thun hatte, und jedem Kundentaste er die Art der Empfehlung seiner Waaren an. — War er beim alten Hildebrand fast wortkarg gewesen, so zeigte er bei Herrn Schmidt eine fließende Beredsamkeit. Er mußte von seinen Cigarren und Weinen fast Wunderdinge zu erzählen, solche Waare gab es nur einmal in der Welt und diese einzige Waare besaßen die Herren W. Oldcott u. Co., welche eigentlich aus unbegreiflicher Menschenfreundlichkeit bereit waren, sie dem Herrnilian Julius Schmidt auf sechs Monate Ziel, nach drei Monaten drei Monate Accept, zu überlassen. — Herr Schmidt mußte kaufen, er mochte wollen oder nicht.

Ebenso erging es den beiden anderen Kaufleuten, den Herren C. M. Beuster und Wolfgang Müller u. Co. Herr Beuster erstand eine Partie Kleefamen nach Probe, für die Herr Steinert den üppigsten Kleewuchs selbst auf dürrigem, kaum Kleefähigen Boden garantierte, während die Herren Wolfgang Müller u. Co. sich zu

sich gegen den Schlag des Gegners mit außerordentlicher Gewandtheit und Sicherheit mittelst ihrer ledernen Schilde. In der Korbflechterei sind die Frauen sehr geschickt und im Schmieden ihrer Lanzenspitzen die Männer bei ihren primitiven Hilfsmitteln und Werkzeugen bewundernswert. Gestern nachmittag wurde in großen eisernen Gefäßen Reis und Thee gekocht.

Stuttgart, 11. Sept. Gestern nachmittag ist auf dem Leonhardsplatz ein mit zwei Pferden bespannter Krieswagen mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammengestoßen, wobei beide Wagen beschädigt wurden. Untersuchung ist eingeleitet. — Am 9. ds. Mts. wollte ein Dienstmädchen auf dem Charlottenplatz in einen im Lauf befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen auf der gesperrten Seite einsteigen und wurde hierbei an einen Mastbaum gedrückt, wodurch sie bedeutende Quetschungen erhielt.

Während des schweren Gewitters am Donnerstag nachmittag traf in Freudenstadt der Blitz zwei vom Felde heimelnde Mädchen, Tochter und Magd des Fuhrmanns Schmann, auf offener Straße. Sie erlitten teilweise bedeutende Brandwunden und mußten bewußtlos nach Hause gefahren werden. — In Schramberg schlug der Blitz am Mittwoch mit solcher Gewalt in die Leitung der elektrischen Straßenbeleuchtung, daß in der Zentrale ganze Stücke aus der Sicherungsplatte herausgerissen und geschmolzen wurden. Während desselben Gewitters schlug in Peterzell der Blitz ins Pfarrhaus und richtete am Gebäude ziemlich Schaden an.

Untertürkheim, 11. Sept. Bezüglich der Fortschritte des Weinstocks und dem Reifen der Trauben hört man gegenwärtig häufig die Befürchtung aussprechen, es sei nicht mehr möglich, daß heuer eine gute Qualität von Wein erzeugt werde. Dieser Ansicht gegenüber, die auch in dem Satz, was der August nicht kocht, wird der Sept. nicht braten, ihren Ausdruck findet, muß entgegengehalten werden, daß die Augusthitze in verschiedenen Jahren schon vorhanden war, trotzdem aber kein guter Wein gewachsen ist, weil die warmen Septembertage fehlten. Heiße Augusttage haben durch Braten der Trauben schon oft großen Schaden gebracht. Daß warme Septembertage einen guten Wein erzeugen können, selbst wenn die Augustwärme fehlte, beweisen versch. Jahrgänge, z. B. 1835 und 1893. Ein Gang durch die Weinberge zeigt große Fortschritte der Trauben in den letzten 8 Tagen, da trotz der Niederschläge auch die Nächte warm sind und bei Tag der Sonnenschein nicht fehlt. Man sieht in allen Lagen vollkommen reife Trauben an Portugiesern und anderen Frühsorten, und auch am Trollinger, der sich meist erst Ende Sept. färbt, gibt es schon halbgefärbte Trauben. Die weißen Sorten beginnen allgemein weich und hell zu werden. Tritt kein frühzeitiger Frost ein, so ist daher die Hoffnung auf einen guten Mittelwein vollkommen berechtigt.

einer Musterendung neuer landwirtschaftlicher Geräte einschließen, deren Zeichnungen Herr Steinert vorlegte und sachgemäß mit wenigen einfachen aber überzeugenden Worten erklärte.

Bei allen diesen drei Kunden brachte Steinert nach Abschluß des Geschäfts das Gespräch auf die Gebrüder Heiwald; er fühlte für diese ein außerordentliches Interesse; überall empfing er die Bestätigung der Nachrichten, welche er durch Herrn Braun und den Ratsheern erhalten hatte. Darüber, daß gegen die Brüder Heiwald schwere Verdachtsgründe vorlägen, waren alle einig; Herr Buser konnte sogar nicht begreifen, daß man so gefährliche, des Mordes gewissermaßen schon überwiesene Menschen noch frei herum laufen lasse, während Herr Schmidt meinte, so vornehmen Herren aus ablicher Familie werde sicherlich kein Haar gekrümmt werden, es müßte denn sein, daß ihnen auch der Mord des Herrn von Scharnau bewiesen werde. — Herr Wolfgang Müller und seine Compagnon, Herr Sorau, urteilten etwas milder. Sie hatten volle Veranlassung, Herrn Karl von Heiwald für einen sehr anständigen Mann zu halten. Was man auch gegen den Senator sagen möge, und gegen den lasse sich freilich viel sagen, der Verdacht gegen ihn sei dringend; Herr Karl von Heiwald habe aber sicherlich keinen Anteil an irgend einem Verbrechen. Er sei schon seit vielen Jahren ein geachteter Kunde der Herren Wolfgang Müller u. Co., von denen er die besten landwirtschaftlichen Maschinen gekauft und wenn auch nicht immer gleich baar, doch regelmäßig bezahlt habe. Erst vorgestern sei er zu Pferd nach Weidenhagen gekommen und habe den letzten Rest seiner Rechnung, 523 Thaler, bezahlt.

„Fünf schöne Hundertthalerscheine! Hier liegen sie noch,“ sagte Herr Wolfgang Müller auf die Kasse klopfend.

„Da könnten Sie mir einen großen Gefallen erweisen!“ sagte Herr Steinert. „Ich habe zu Wolleinkäufen etwas zu viel großes Geld mitgenommen, gerade Hundertthalerscheine fehlen mir. Könnten Sie mir für diesen Fünfhundertthalerschein die fünf einzelnen Scheine geben?“

„Sehr gern! Mit dem größten Vergnügen,“ entgegnete Herr Wolfgang Müller, „nur müßte ich Sie bitten, Ihren Namen auf die Rückseite des Scheins zu

Neckarwehheim, N. A. Besigheim, 10. Sept. Heute nachmittag nach 2 1/2 Uhr entlud sich über unserer Gegend ein heftiges Gewitter. Hierbei fiel etwa 8 Minuten lang dichter, von Sturm begleiteter Hagel. Die Schlossen erreichten Haselnußgröße und richteten auf einzelnen Teilen der Markung in den Weinbergen, an den Tabakpflanzungen u. nicht unbedeutenden Schaden an. Nur wenige der Besitzer sind versichert. Auch auf den Markungen Gemmrigheim, Kirchheim und Lauffen a. N. ist der Schaden teilweise beträchtlich.

— Aus Tuttlingen schreibt man: Der bekannte Julius Pfeiffer, Irrenhausflüchtling, hielt am letzten Sonntag in Ruzberg einen Vortrag, in welchem er nur die Schilderung der Zustände in den württembergischen Irrenanstalten wegließ, sonst aber dieselben Phrasen wie bisher vorbrachte. Interessant ist, daß in einer „Einsendung“ im „Grenzboten“ und in der „Tuttlinger Zeitung“ für eine Unterstützung des Pfeiffer mittels einer Geldsumme durch die Regierung plaidiert wird, damit derselbe nicht mehr nötig habe, Vorträge zu halten. Die Regierung soll also sein Schweigen mit Gold erkaufen! Das hieße dem Pfeiffer die schärfste Waffe in die Hand drücken. Doch weiß man nun, wo derselbe hinaus will.

Karlsruhe, 10. Sept. Die „Karlsruh. Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben und ein Telegramm, welche der Kaiser gestern an den Großherzog gerichtet hat. Das Schreiben lautet:

Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel! Zum heutigen Tage, an welchem es Ew. Kgl. Hoheit durch Gottes Gnade vergönnt ist, das 70. Lebensjahr zu vollenden, spreche ich Ew. Kgl. Hoheit meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aus. Die Feier des Ehrentages Ew. Kgl. Hoheit wird weit über die Grenzen des badischen Landes hinaus im deutschen Vaterland eine freundliche Teilnahme erfahren. Verehrt das deutsche Volk in Ew. Kgl. Hoheit doch denjenigen Fürsten, dessen von großen Gedanken und weiser Staatskunst getragene Werke viel zur Wiederaufrichtung des deutschen Reiches beigetragen haben. Wie Ew. Kgl. Hoheit meinem hochseligen Herrn Großvater und meinem in Gott ruhenden Herrn Vater in treuer Freundschaft allezeit mit Rat und That zur Seite gestanden hat, so erfreue auch ich mich Ew. Kgl. Hoheit herzlichster Zuneigung und wertvoller Unterstützung in meinen Bestrebungen das Werk des großen Heldenkaisers weiter auszubauen und durch Werke des Friedens das deutsche Reich zu kräftigen und zu festigen. Euerer Königlichen Hoheit auch bei dieser Gelegenheit auszusprechen, wie glücklich mich dieses Bewußtsein macht, ist mir ein Herzensbedürfnis. Indem ich Ew. Königliche Hoheit bitte, das beifolgende Modell zu dem Denkmal, welches die deutsche Nation für den großen Kaiser in des Reiches Hauptstadt errichtet, als eine Erinnerung

an die durchlebte große Zeit und die ehrwürdige Person des teuren Kaisers Wilhelm freundlichst anzunehmen, verbleibe ich mit der Versicherung wahrer Hochachtung und Freundschaft Ew. Kgl. Hoheit freiwilliger Vetter, Bruder und Neffe Wilhelm I. R.

Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: An des Großherzogs von Baden Kgl. Hoheit, Karlsruhe. Zu Deinem 70. Geburtstag, an welchem Dir von Deinem Volk und aus allen Teilen Deutschlands Beweise aufrichtiger Verehrung und Liebe dargebracht werden, drängt es auch mich, Dir meine aus vollem Herzen kommenden Glückwünsche zu senden. Indem ich es freudig anerkenne, wie hervorragend Deine Verdienste um die Gründung und Erhaltung der Reichstellung unseres gemeinsamen Vaterlandes sind und wie Du es verstanden hast, die Bande der Freundschaft zwischen uns, unseren Häusern und Regierungen immer fester und inniger zu knüpfen, danke ich dem Allmächtigen, daß er Dich bis hieher so gnädig geleitet hat und stehe zu ihm, daß er Dich, beglückt von der Liebe Deines Volkes und der Anerkennung der Fürsten zum Segen Deines Landes und des ganzen Reiches noch lange in rüstiger Kraft erhalte. Die Kaiserin schließt sich meinen Glück- und Segenswünschen von ganzem Herzen an und wird mich bei Dir vertreten, weil mich die Pflicht hier festhält.

Görlitz, den 9. Sept. Wilhelm.

Konstanz, 9. Sept. Ein Duell zwischen einem Wilderer und einem Jagdaufseher, das infolge des Einschreitens des Dorfpolizeidieners nicht zum Austrag kam, ist durch die Strafkammerverhandlung gegen den Wilderer in weiteren Kreisen bekannt geworden. Die beiden natürlichen Gegner kamen in der Wittschaft ihres Heimatsortes in Streit, der zu einer regelrechten Herausforderung auf Revolver führte. Während der Wilderer, so berichtet die „Konst. Abendzeitung“, auf dem Hofe seinen Gegner erwartete — den Revolver führte er stets bei sich — verfügte sich der Jagdaufseher nach Hause, um seine Waffe zu holen. Die Sache würde ernst geworden sein, wenn der Jagdaufseher nicht auf die Idee gekommen wäre, den Polizeidiener, der des Wegs daher kam, um seine Mitwirkung als Sekundant zu bitten. Als dieser den Ernst der Lage erkannte, erinnerte er sich seiner polizeilichen Pflicht und verhaftete die Beiden. Die Strafkammer verurteilte den ritterlichen Wilderer übrigens wegen Wilddieberei im großen Maßstabe zu vier Jahren zwei Monaten Gefängnis.

Rehl, 10. Sept. Ein Mann und eine Frau gaben mit Gitarre und Violine in der Wittschaft zum „Barbarossa“ Konzert. Ein Arbeiter, der anwesend war, wollte ihnen ein 2-Pfennigstück geben, griff aber fehl und gab ihnen von seinem Wochenlohn, den er in der Tasche hatte, ein 10-Markstück. Am andern Tag gewahrte er seinen Irrtum. Er suchte die Leute auf und bereitwilligst gaben sie ihm

schreiben, es ist ein Grundsoß von mir, niemals große Scheine zu nehmen ohne diese Vorsichtsmaßregel. Sie sehen, auch Herr von Heiwald hat die Hundertthalerscheine so bezeichnet, und zu Ihrer noch größeren Sicherheit will ich denselben auch meinen Namen beifügen.“

Er that es, während Steinert die größere Note mit seinem Namenszug versah. Sehr zufrieden mit dem in Weidenhagen gemachten Geschäft verließ Steinert das kleine Städtchen; er besuchte noch zwei Güter in der Nähe, bei deren Besitzern er ebenfalls freundliche Aufnahme fand. Auf beiden kaufte er keine Probeposten Getreide, während er Wein und Cigarren verkaufte. — Er hörte auch auf den Gütern viel von den Brüdern Heiwald, von dem Postraub und von dem verschwundenen Herrn von Scharnau, dessen Schicksal natürlich den Gesprächsgegenstand in allen Geschäftskreisen der ganzen Gegend bildete; einer der Gutbesitzer, der Herr von Willbrand auf Sartenthin, hatte den Herrn von Scharnau am Tage vor seinem Verschwinden zufällig im Sternkrug getroffen, gerade als derselbe von Gromberg gekommen sei, um mit dem Vater Grawald eine Rücksprache wegen seiner Reise am folgenden Tage zu nehmen.

„Wollen Sie uns denn verlossen? Wird nichts aus Ihrem beabsichtigten Ankauf von Gromberg?“ hatte Herr von Willbrand gefragt.

„Der Teufel hole Gromberg und alle, die es bewohnen!“ war die zornige Antwort des jungen Mannes, der im ganzen Gesicht vor innerer Aufregung glühte, gewesen. „Grawald, geben Sie mir doch ein großes Glas Grog, aber vom stärksten Cognac!“ hatte er gerufen und das fürchtbar starke Getränk wie Wasser hinabgestürzt. Nachdem ein zweites Glas dasselbe Schicksal gehabt hatte, war Scharnau in Galopp davon gesprengt; aber er war noch einmal zurückgekehrt, und vom Pferde herab hatte er in das Fenster der Gaststube hineingerufen; „Grawald, ich verlasse mich also darauf, daß Sie Punkt 1/2 10 in Weidenhagen sind. Der Schuft von Senator hat mir versprochen, mir um 9 Uhr mein Geld zu geben. Dann will ich so schnell wie möglich diese verdammte Gegend verlassen. Ich bedaure Sie, Herr von Willbrand, daß Sie in solcher Hundstürkei leben müssen. Adieu, wir sehen uns nicht wieder!“ Mit diesen Worten war er fortgesprengt. (Fortf. folgt.)

sein Geld wieder zurück. Dieselben hatten sich auch schon bereits in verschiedenen Wirtshäusern erkundigt, ob nicht einer der Gäste einen Fehltriff bemerkt habe. Es gibt doch noch ehrliche Menschen.

München, 11. Sept. Gestern abend wurde ein Kriminalgenarm in einer Wirtshaus von einem stellunglosen Metzger angerempelt und sofort durch 2 Revolvergeschosse in das Gesicht verletzt. Der Genarm schoß nunmehr ebenfalls und verwundete den Metzger am Hals und an der Brust. Beide wurden nach der Klinik gebracht.

Die „Köln. Ztg.“ erfährt nachträglich noch „aus vorzüglicher Quelle“, der Kaiser von Rußland habe vor seiner Abfahrt noch besonders betont, daß es ihm ganz besondere Freude gemacht habe, nach der Parade an der Spitze der Fahnenkompagnien zurückzureiten. Einen sichtlich entschiedenen Eindruck auf den Zaren habe auch die überall hervortretende ungekünstelte Herzlichkeit der gesamten Bevölkerung gemacht und nicht weniger die Anhänglichkeit der längst in den Zivilstand getretenen alten Soldaten an die Armee, die in dem Herbeiströmen von vielen Tausenden von Mitgliedern der Kriegervereine aus der ganzen Provinz zutage trat. Die gute militärische Haltung dieser, der strengen Disziplin längst entwöhnten Leute hob der Zar noch besonders lobend hervor.

Paris, 11. Sept. Die Zahl der bei dem gestrigen Wirbelsturm Verunglückten wird auf 150 angegeben, wovon 36 ernster verletzt sind.

Paris, 11. Sept. Infolge des Genusses von giftigen Schwämmen starben vorgestern im Nonnenkloster von Harfleur bei Havre die 53jähr. Oberin, Schwester Agnes und die 35jähr. geistliche Schwester Radigunde. Mehrere andere Nonnen liegen noch schwer krank darnieder. Die Klosterfrauen hatten die giftigen Schwämme auf einem Spaziergange selbst gesammelt.

Christiana, 14. Sept. Zu Ehren Ransens und seiner Fahrtgenossen fand gestern nachmittag auf dem Festungsplate ein großes Volksfest statt. Viele Tausende wohnten demselben bei. Ransen wurde mit stürmischem Jubel begrüßt. Björnson hob in seiner Ansprache die volkerziehende Bedeutung der That Ransens hervor; dieser erwiderte mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Norwegen und die Norweger.

Madrid, 14. Sept. Nach amtlichen Depeschen aus Manilla sind 13 Hauptführer der in der Provinz Cavite entdeckten Verschwörung erschossen worden. — Amtliche Depeschen aus Cuba melden von mehreren Zusammenstößen, welche am Samstag mit den Aufständischen stattfanden. Letztere sollen bei diesen Gefechten 46 Tote und zahlreiche Verwundete verloren haben.

Athen, 14. Sept. Zwei Bataillone haben Monastire verlassen, um die in der dortigen Umgebung aufgetauchten macedonischen Aufständischen einzuschließen. Es fanden mehrere Zusammenstöße mit den Aufständischen statt. Letztere sollen der Bande

des von seiner Verwundung wiederhergestellten Führers Brusa angehören.

Vermischtes.

— Unsere schwarzen „Landsleute“ in der Berliner Kolonialausstellung machen in der Beobachtung und Nachahmung unserer heimischen Sitten und Gebräuche auffallend schnelle Fortschritte. Ja, sie sind darin bereits so weit gekommen, daß sie den Besuchern der Ausstellung — Gegenbesuche abstatten. Eine Familie aus der Erdmannstraße in Schöneberg war vor kurzem einige Male in der Kolonialausstellung gewesen, hatte sich dort mit den Schwarzen viel unterhalten, ihnen kleine Gegenstände geschenkt und auch, wie es von den Schwarzen und auch von den Orientalen in „Kairo“ vielfach erbeten wird, eine Visitenkarte gegeben, auf welcher ihre Adresse stand. Vorgestern Mittag nun erschienen zu nicht geringer Ueberraschung der Hausbewohner drei der Schwarzen nebst einem Dolmetscher in der Wohnung jener Familie, um dieselbe zu besuchen. Sie wurden sehr liebenswürdig aufgenommen, und verließen erst nach längerer Zeit das Haus. In der Nachbarschaft hatte der merkwürdige „schwarze Besuch“ natürlich großes Aufsehen und viel Heiterkeit erregt.

Die fehlenden Zaren-Dukaten. Aus Wien wird berichtet: Ein Regimentskommandobefehl des Infanterie-Regiments Nr. 2 „Alexander I Kaiser von Rußland“ macht u. A. bekannt, daß der Zar für die Regimentskapelle und jene Leute, die zu der Ehrenkompagnie auf dem Bahnhof gestellt waren, zusammen 108 russische Dukaten zur Verteilung an die Mannschaften gewidmet habe. Nachdem diese 108 Dukaten aber nicht hinreichen, um die ausgerückt gewesenen Leute mit je einem Dukaten zu beschenken, so werde verfügt, daß die 85 Mann der Ehrenkompagnie je einen Dukaten erhalten sollen. Die übrigen bleibenden 23 Dukaten seien der Musikkapelle in der Art zuzuweisen, daß die Feldwebel Dworski und Klimperle je einen Dukaten erhalten. Die anderen 21 Dukaten sollen eingewechselt und der Betrag unter die anderen 41 Mann der Kapelle zu gleichen Teilen verteilt werden. Durch einen Irrtum (?) in der Konfignierung waren nämlich 20 Dukaten zu wenig an das Regiment gekommen. Die Musikleute wollen vorstellig werden, daß auch sie einen Dukaten erhalten, nicht wegen des Wertes, sondern als Erinnerungszeichen an die Wiener Jarentage. — Solche „Irrtümer“ kommen bekanntlich in Rußland sehr häufig vor, und selbst der Zar ist ihnen gegenüber machtlos.

Das Abenteuer eines Gerichtsvollziehers. Ein Münchener Gerichtsvollzieher sollte vor kurzem einen Schuldner pfänden. Als letzterer den Gerichtsvollzieher kommen sah, raffte er schnell sein Baargeld zusammen und flüchtete, da ihm jeder andere Ausweg verlegt war, durch das Fenster auf das Dach und von da aus in das Nachbargebäude. Es gelang nicht mehr, den Flüchtling einzuholen. Da

der verblüfft zurückgebliebene Mann des Gesetzes in der Wohnung nur unpfändbare Gegenstände vorfand, blieb ihm nichts anderes übrig, als unverrichteter Dinge wieder abzugehen. Der Gläubiger ließ daher den Schuldner zum Offenbarungseid vorladen, wobei unter großer Heiterkeit des Auditoriums das Erlebnis des Gerichtsvollziehers zum Besten gegeben wurde.

Humoristisches.

Durch die Folter. Bankier (zu seiner Frau): Du, heut' lassen wir unsere Laura für ihren Bräutigam etwas kochen, und wenn er kommt, muß sie ihm auch etwas singen; bleibt er ihr dann treu, so liebt er sie wirklich!

Blumensprache. Soldat: Herr Feldwebel kann ich Urlaub bekommen? Wir schlachten daheim! Feldwebel: Ja. Wenn Du einen Tag länger bleiben willst, so schick' nur Nachricht — widel's aber gut ein!

Amerikanisches Erlebnis. Mister Brown hat einen Besuch in einem Gasthof Philadelphias zu machen. Er läßt im Empfangsraum seinen Regenschirm stehen, nachdem er an den Griff vorsichtshalber einen Zettel folgenden Inhalts befestigt hat:

Dieser Regenschirm gehört einem Akrobaten, der Rippenstöße von 250 Pferdekraften austheilen kann. Ich komme in drei Minuten wieder!

Nach Beendigung des Besuches begibt sich Mister Brown wieder nach dem Empfangsraum, sucht aber dort vergeblich nach seinem Schirm. Er findet nur einen Zettel vor:

Diese Karte hat ein Schnellläufer zurückgelassen, der spielend 20 Meilen in der Stunde zurücklegt. Ich komme nicht wieder!

Gemeinnütziges.

Deifarbenflecken aus Kleidungsstücken zu entfernen. Solange die Flecken noch nicht eingetrocknet sind, können dieselben durch wiederholtes Betupfen mit Terpentin, auch durch Anwendung von Benzol entfernt werden. Hat sich aber die Deifarbe bereits in den Stoff eingestrichen, so sind die Mittel wirkungslos. In diesem Fall müssen die Flecken mit Seife gründlich überstrichen und nach einer Stunde in Regenwasser ausgewaschen werden. Sollten noch schwache Spuren zurückbleiben, so wird das Verfahren wiederholt.

Um blind gewordene Fensterscheiben zu reinigen, nehme man einen in Leinöl getränkten wollenen Lappen und reibe das Glas damit. Es darf jedoch nicht sogleich kaltes Wasser an die gereinigten Fensterscheiben gebracht werden, sondern die hängen gebliebenen Deilsteile müssen zuerst mit einem wollenen Lappen oder Fließpapier entfernt werden.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Dess.) — porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend. **Seiden-Fabriken C. Henneberg** (k. u. k. Hof.) Zürich.

Amtliche Bekanntmachungen.

Straßensperre.

Wegen der Bauarbeiten zur Verbesserung der Staatsstraße Nr. 103, Calw—Magold, von km 12,100 bis km 12,900 unterhalb Wildberg ist diese Straßensperre beim sog. Lazarusstich bis auf Weiteres

für schwere Lastfuhrwerke jeder Art

vollständig gesperrt.

Den leichten (leeren) Wagen, welchen die Bauunternehmer die erforderliche Beihilfe zum Durchkommen leisten werden, wird Vorsicht empfohlen.

Calw, den 11. September 1896.

A. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

A. Oberamt.
Ritter, A. W.

Revier Liebenzell.

Wegbau-Accord.

Die Korrektur und Chaußierung einer 250 m langen Wegstrecke im Kohlbadthal einschließlich der Herstellung zweier Ausfahrten gegen Hirsau und Liebenzell wird im Wege des schriftlichen Abstreichs vergeben. Borgeföhren sind:

für Erdarbeiten	425 M.
„ Chaußierung	472 „
„ Dohlen und Maurerarbeiten	440 „
„ Sicherheitssteine	45 „

zusammen 1382 M.

Der Herstellungstermin ist der 15. November d. Js. Die Angebote sind in Prozenten der Gesamtüberschlagssumme ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift

„Wegbau im Kohlbadthal“

bis spätestens Montag, den 21. September, vorm. 10 Uhr, portofrei an das Revieramt einzusenden.

Den Angeboten sind von unbekanntem Unternehmern Vermögens- und Fähigkeitsnachweise beizuschließen.

Die Eröffnung der Gebote, der die Bietenden anwohnen können, erfolgt zur genannten Zeit auf der Revieramtskanzlei in Liebenzell.

Plan, Kostenüberschlag und Bedingungen können beim Revieramt eingesehen werden.

Revier Stammheim.

Wildpretakkord.

Gebote auf die im kommenden Herbst und Winter anfallenden Hasen, etwa 40 Stück, wollen bis

Mittwoch, 23. September,

nachmittags 2 Uhr,

beim R. Revieramt Stammheim eingereicht werden.

Öffentliche Ladung.

Karl Friedrich Riepp, Sattler, geboren am 30. August 1866 zu Calw, zuletzt auch daselbst wohnhaft und nun-

mehr mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Übertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

Mittwoch, den 21. Oktober 1896,

vormittags 11 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen

Bezirks-Kommando zu Calw ausgestell-
ten Erklärung verurteilt werden.

Calw, den 8. September 1896.

Bauer,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Einach.

Der Unterzeichnete nimmt die gegen
den Gemeindepfleger hier gemachte ehren-
kränkende Beschuldigung zurück und bittet
denselben um Verzeihung.

W. Sauter.

Gesehen
Schultheiß Holzäpfel.

Privat-Anzeigen.

Heinrich Hoffmann
Louise Metzger
Verlobte.

Mörlheim (Pfalz) Calw.

Die Abschiedspredigt

des Herrn Delan Braun ist von der
Druckerei ds. Bl. à 10 S. zu beziehen.
(Der Ertrag ist für die Kleinkinderschule
bestimmt.)

Zur Ernte empfehle ich guten

Schillerwein,

pr. Liter 30 S.

Hugo Rau.

Eine bedeutende Firma der Damen-
konfektionsbranche sucht einen tüchtigen

Vertreter

mit guten Referenzen, welcher Damen-
konfektion in Commission nimmt und
womöglich als Inhaber eines Ladens-
geschäftes verwandter Branche über ein
entsprechendes Lokal verfügt.

Offerten sub. P. an die Expedition
d. Bl.

Steinzeugröhren,

Metersteine,

Schwemmsteine

zu ermäßigten Preisen.

Biegelei Hirsau.

1/4 Million Mark w.

Ziehg. best. 23. bis 26. Sept. der Ver-
liner Lotterie, 11,482 Gewinne m.
M 250,000. Lose à 1 M., 11 L. 10 M.
Vollstetlose 1 M., 11 L. 10 M.
Hauptgew. 15,000, 5000. Zusammen
M 50,000 bares Geld ohne jeden Ab-
zug. Stuttgarter Geldlose 3 M.
Hauptgew. 100,000 M., Ziehg. 5.—6.
Novbr., jede Liste 15 S., empfiehlt
J. Schweickert, Genrgr., Stuttgart.

In Calw bei Friseur Wayer.

Pferdeknecht gesucht.

Ein solider, fleißiger Pferdeknecht,
der im Langholzführen gut bewandert
ist, findet sofort bei hohem Lohn dauernde
Stellung im

Sägwerk Brötzingen.

Ein braves, fleißiges

Mädchen,

zwischen 25 und 30 Jahren, das etwas
von der Küche versteht und sich allen
Hausarbeiten willig unterzieht, findet bei
gutem Lohn pr. sofort Stellung in einer
kleinen Familie auswärts auf dem Lande.
Reisegeld nach dorten vergütet.

Zu erfragen bei Frau Rothacker
Wwe., Durlacher Straße 11, Bförsheim.

Calw.

Todesanzeige.

Verwandte, Freunde und Be-
kannte benachrichtigen wir von
dem nach langen schweren Leiden
erfolgten Hinscheiden unseres L.
Gatten und Vaters

Martin Sajo
mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernde Witwe
Lina Sajo geb. Gehring
mit ihren Kindern.

Beerbigung Mittwoch nachm. 4 Uhr.

Jährigen

Corinthenwein,

zu 10 und 20 S. pr. Liter, bei
Emil Georgii.

Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer, Roststab-
Schwäb. Gmünd. Allosorol.

Wegen Mangel an Platz ist ein gut
erhaltenes

Sopha

billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Ein kleineres

Logis,

für eine einzelne Person, hat sogleich
oder später zu vermieten
Schaufelberger im Zwinger.

Ein Logis

von 2 H. Zimmern, Küche und Holzplatz,
hat auf 1. Januar zu vermieten
Bäder Hammer.

Ich suche für sofort ein ordentliches

Mädchen,

welches in Haus- und Feldarbeit er-
fahren ist.

L. Giller z. Schiff.

Einem Ovalofen

hat zu verkaufen
Gust. Sandt's Wwe.

**Im
Arauteinschneiden**

empfiehlt sich in und außer dem Hause
Katharine Einkenheil,
obere Marktstraße 24.

Am nächsten Donnerstag,
den 17. Sept., bringe ich schöne



**Läufer-
schweine**

ins Gasthaus z. „Hirsch“ in
Calw und lade Liebhaber hie-
zu freundl. ein.

Konrad Däuwel,
Schweinehändler.

Oberreichenbach.

Mittwoch vormittag

verkauft reine



Milchschweine
Joh. Georg Volz,
Schreiner.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht im Freihandzeichnen und technischen Zeichnen be-
ginnt Montag, den 14. Sept., abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Bier-Niederlage.

Allen meinen Bekannten, sowie den Herren Wirten, sowohl am
hiesigen Plage als auch aus der Umgebung zur Mitteilung, daß ich
unter heutigem eine

Bier-Niederlage

der Brauerei **Böttner & Wohlgemuth** in Stuttgart
übernehme, daher bin ich jederzeit bereit meine werten Abnehmer mit
vorzüglichem

dunklem und hellem Bier

zu bedienen und bemerke, daß jedes Quantum frei ins Haus ge-
liefert wird.

Adolf Ziegler.

Möttlingen.

Nachträgliche Danksagung.

Den verehrl. Feuerwehren von Simmozheim, Unterhaugstett,
Neuhengstett und Althengstett sagen wir für ihre rasche Hilfe bei dem
uns bedrohenden Brand vom 2. Sept., namentlich aber auch den hiesigen Ein-
wohnern, welche durch ihren aufopfernden Fleiß im Wassertragen uns vor Schaden
bewahrt haben, unsern innigsten Dank.

Melchior Gäckle,

Jakob Reuter.

Gottlieb Haid.

Friedrich Bohnenberger.

Dachtel.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er mit seinem

Botenfuhrwerk

jeden Mittwoch und Samstag vormittag
von Gchingen über Althengstett nach Calw in das „Lamm“ kommt und
nachmittags 1 Uhr wieder zurückfährt.

Billige und zuverlässige Besorgung aller Aufträge wird zugesichert.

Jakob Wensch, Fuhrmann von Dachtel.

Résinoline

ist das **einzig**, wirklich **geruchlose**

Bodenöl

trocknet rasch, harzt und schmiert nicht,
verhindert die lästige Staubbildung, macht
das Holz sehr dauerhaft, grösste Aus-
giebigkeit, einfache Behandlung.

Preis M. 1.25 pr. Lit.

Résinoline eignet sich ganz besonders zur Behandlung von
Fussböden stark frequentierter Localitäten, wie: Schulzimmer, Wart-
säle, Bureaux, Verkaufslokale, Restaurants, Turnhallen etc.; ebenso
für Linoleum-Teppiche und Mosaikböden. (H. 1520 J.)

Name und Fabrikmarke sind gesetzlich geschützt.

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich „Résinoline.“
Generaldepôt f. d. Königr. Württemberg und Sachsen:
Koch & Schenk, Ludwigsburg.

Zu beziehen von **Fr. Müller, Kaufmann in Calw.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17-jähriger
approbierter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen, zu vollziehen, keine
Berufsstörung. Briefen sind
30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man
adressiere: Th. Konetzky, Droguist,
Stein (Aargau), Schweiz, Briefporto
20 Pfg.

Unterreichenbach.

Ein jüngerer

Müller

oder ein kräftiger Junge, der die Mülerei
erlernen will, kann eintreten.

W. Haifsch, Müller.

Vor einigen Wochen wurde ein
schwarzer

Regenschirm

mit kleinem Beingriff zurückgelassen. Um
gefl. Abgabe in der Exped. ds. Blattes
wird gebeten.

Ein Gut mit Schirm

gefunden

an der Altbürgersteige. Abzuholen bei
Bäcker Gakenheimer.

Wohnungs-Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei d. Bl.